

Der Wert der Frauenarbeit

Autor(en): **H. B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur die Teilnahme der Frau an der Politik kann die heutigen Zustände ändern. Weit entfernt, das Familienleben des Arbeiters zu zerstören, kann die Arbeiterklasse dadurch nur gewinnen. In einem zweiten, ebenfalls vorzüglichen Referate sprach Gen. Pfarrer Reichen über das Frauenstimmrecht.

Zürich.

Der Frauentag nahm hier einen ganz besonders erfreulichen Verlauf. Der große Saal des Volkshauses war vollständig besetzt. An der von Genossin Haubensak eröffneten Versammlung sprach als erste Referentin Genossin M. Kolonthay. Auch in der Schweiz betrachtet das kapitalistische Unternehmertum die Frau als geeignetes Objekt der Ausbeutung. Dieser muß mit Entschiedenheit nicht nur durch die gewerkschaftliche Organisation, sondern vor allem durch die Teilnahme an der politischen Tätigkeit entgegengetreten werden, auch von der Hausfrau. Die Verteuerung der Lebensmittel ist ein Ergebnis der Gesetzesordnung, der Schutzzölle. Die wahnsinnigen Kriegsrüstungen und Kriege sind der Ausfluß einer unvernünftigen Politik. Wenn die Arbeiterinnen daher das Frauenstimmrecht verlangen, so wollen sie sich damit nicht wie die bürgerlichen Frauen gegen die eigenen Männer wenden. Sie wollen im Gegenteil mit den männlichen Arbeitern gemeinsam kämpfen, um endlich die Befreiung aller, der Männer und der Frauen, aus den Fesseln des Kapitalismus herbeizuführen.

Dem mit stürmischem Beifall verdankten Referat folgte ein sachlich ausgezeichneter Vortrag des Genossen Schulpräsident Briner, der überzeugend nachwies, wie sinnlos die Phrase von der politischen Unreife der Frau sei und der diese Phrase mit dem Hinweis auf die Politik der angeblich so „reifen“ Männer illustrierte, die uns mit dem Zolltarif eine riesige Verteuerung der Lebensmittel gebracht hat und die dazu führte, daß die kleine Schweiz heute ca. 50 Millionen Franken allein für den Militarismus aufbringen muß. Die vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme.

Der Wert der Frauenarbeit.

Aus der Resolution, die anlässlich unseres Frauentages, des Tages der Aufklärung und Gewinnung neuer Mitglieder, an allen Orten, wo Versammlungen stattgefunden, verlesen und angenommen wurde, ersehen wir, daß tausend und abertausend Frauen und Kinder erwerbstätig sind. Wir sehen, daß ein großer Teil der Erwerbsarbeit von Frauen verrichtet wird. Die Zahlen über die erwerbstätigen Frauen sind enorm groß für die Schweiz und stimmen zu erstem Nachdenken. Die Zahlen, die in der Resolution enthalten sind, bedeuten aber auch eine vollständige soziale Umwälzung unserer Verhältnisse, die sich wahrscheinlich mit jedem Jahre noch vermehrt. Aber von all diesen Vorgängen finden wir in unseren Gesetzen fast keine Spur. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, dieser Grundsatz gilt den Frauen gegenüber nicht. Die Verschiebung unserer sozialen

Verhältnisse, die in diesem enormen Anwachsen der Frauenarbeit liegt, wird von den Gesetzgebern der besitzenden Klasse nicht beachtet. Man verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und tut, als ob Wilhelm Tell, der Kämpfer der Freiheit, für die Besitzenden gelebt hätte, für die Besitzlosen aber nur ein Geflügel. Als man den Männern das allgemeine Wahlrecht gegeben, dachte kein Mensch daran, es auch den Frauen zu geben. Auch bis heute denkt noch niemand daran, außer der sozialdemokratischen Partei. Die Verweigerung der politischen Rechte ist aber keineswegs die einzige Benachteiligung der Frau. In allen Beziehungen ist die Frau dem Manne gegenüber minderem Rechts und muß sich mit minderem Lohne begnügen.

In der Gesetzgebung wird nur der Mann als Vollmensch anerkannt, aber im wirtschaftlichen Leben darf die Frau die schmutzigste und elendeste bezahlte Arbeit verrichten. Eine Befreiung der Frau aus ihrem doppelten Sklavenlos, dem der Hausfrau und Berufsfrau kann aber nur von der untern Klasse, vom organisierten, lohnarbeitenden Proletariat, erfolgen. Die Arbeit, unter deren Härte die Frauen fast zusammenbrechen, ist das gewaltigste Machtmittel, das sie überhaupt besitzen. Das Kapital, das die Frauen aus der Häuslichkeit hinaus ins Erwerbsleben getrieben, gab ihnen in der Gesellschaft eine neue Stellung. Die Erwerbstätigkeit der Frauen, das Zusammenarbeiten der Arbeitsschwester entsachte in ihnen die Flamme des Klassenbewußtseins und schuf die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, die Unentbehrlichkeit bei jeder Aktion der Arbeiterklasse. Die Erwerbsarbeit der Frau unter den kapitalistischen Verhältnissen ist daher die wichtigste und zuverlässigste Waffe zur endgültigen Befreiung der Frau. Oft hört man über die Ausdehnung der Frauenarbeit klagen, aber in je mehr Gebiete des Erwerbslebens die Frau eindringt, desto größer wird ihre wirtschaftliche Macht zur Erringung politischer Rechte. Die Frauenarbeit ist im heutigen Wirtschaftsleben unentbehrlich und wir brauchen nur den richtigen Gebrauch unserer Unentbehrlichkeit zur Durchsetzung unserer Forderungen zu machen. Der große Agitationstag für die Frauen ist vorbei, nun gilt es einzusehen mit der Kleinarbeit, mit der Hausagitation, um alle die Frauen, die am Frauentag teilgenommen haben, für uns zu gewinnen, um sie in die Reihen der Kämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frau einzureihen.

H. B.

Jahresberichte

Baden.

Im ersten Semester des Jahres 1912 sind laut Protokoll 6 Monatsversammlungen abgehalten worden. Der Verein war so ziemlich auf dem Gefrierpunkt angelangt. Es handelte sich darum, daß die Mitglieder von Wettingen einen eigenen Verein gründen wollten. Leider fehlt es in Wettingen immer noch an einem passenden Lokal. Eines wäre sicher, daß die Agitationen uns doch mehr Mitglieder